

Heimatverein Möhnensee e.V.



Rundbrief

Sommerhalbjahr 2013

69



pünktlich zum Frühlingsbeginn liegt der neue Rundbrief 69 mit interessanten Informationen über das Vereinsleben, die Natur, die Historie und Kultur in unserer Heimat vor Ihnen. Beigefügt erhalten Sie auch das Protokoll der diesjährigen Mitgliederversammlung.

Das zurückliegende Halbjahr war im Verein besonders ereignisreich. So konnte die Plattdeutsche Runde schon Ende des Sommers ein schönes Jubiläum feiern, denn die Gruppe hatte sich unter der Leitung von „Balkenhuols Jäsoip“ nun schon zum 200sten Mal getroffen.

Mit Jupp Balkenhol als Autor haben wir soeben auch in unserer Schriftenreihe das Heft 10 mit wunderschönen neuen Gedichten über die heimische Vogelwelt herausgegeben, „Alle Vögel sind schon da...“, so lautet der Titel. Die treffenden und humorvollen Verse werden sicherlich auch Sie erfreuen und zum Nachdenken und Schmunzeln anregen.

Eine Vielzahl und Vielfalt lohnenswerter und traditionell beliebter Veranstaltungen haben in diesem Winter die Aktivitäten des Heimatvereins geprägt, seien es die Wanderungen, die naturkundlichen Ausflüge, das mit meditativen Texten ergänzte vorweihnachtliche Konzert, die Märchenabende, das deftige Grünkohlessen und, und, und.... Als besonderes Beispiel sei hier auch der Besuch des Heimatvereins in der dörflichen Idylle in Buecke erwähnt. Bei Dorfrundgang und anschließenden Lichtbildvorträgen mit Ortsvorsteher J. Gölzenleuchter und Ortsheimatpfleger M. Klagges wurden die „historischen Schätze“ und aktuellen Entwicklungen eingehend besprochen. Es wurde aber auch allen

Teilnehmern deutlich, welche positiven Aspekte eine funktionierende Dorfgemeinschaft und bürgerschaftliches Engagement mit sich bringen.

Als unumstritten großer Erfolg werden in der Öffentlichkeit unsere Themenabende zu „100 Jahre Möhnesee“ gewertet. Wegen des unerwartet großen Zuspruchs bei den ersten Vorträgen mussten wir den Veranstaltungsort in die Säle des Ludwig-Kleffmann-Hauses und des Haus des Gastes verlegen. An 15 Abenden haben Fachleute und Heimatfreunde hier den Zuhörern auf der Basis historischer Recherchen und aktueller Informationen eine Präsentation über die vielfältigen Entwicklungen und Veränderungen rundum die Möhnetalsperre von der Planung bis heute geboten. Dank der ehrenamtlichen Bereitschaft der Autoren und des großen Einsatzes einiger Vorstandsmitglieder sowie der großzügigen finanziellen Unterstützung von Privatleuten und Sponsorfirmer können wir die vorgelegten Mosaiksteine zu Wasser, Natur und Landschaft nun auch in einem 280-seitigen Buch zu einem sehr moderaten Preis herausgeben. Ich wünsche diesem Buch bei uns Einheimischen und Gästen eine weite Verbreitung und den gleichen Erfolg, wie sie die Vortragsreihe hatte. Als ein Zeichen kooperativer Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung ist das auf unsere Anregung hin vom Bauhof im



Herbst durchgeführte gesonderte Einsammeln des Kastanienlaubs zur Eindämmung der Miniermotte zu werten; ebenso begrüßen wir das neuerdings zur Verbesserung der Blüten- und Artenvielfalt geänderte Mähprogramm beim Straßenbegleitgrün. Optimal wäre es, wenn auch das Grün an den Kreis- und Bundesstraßen nicht zu früh gemäht würde und wenn nicht gemulcht, sondern das Mähgut auch entfernt werden würde. Bei einem Ortstermin des Bau- und Planungsausschusses an der Schäferlinde konnte sich der Heimatverein erfreulicherweise mit Bedenken und fachlichem Rat zu einem geplanten radikalen Rückschnitt dieses Naturdenkmals Gehör verschaffen, so dass hier vor weitergehenden Handlungen nun auch alternative Verfahrensweisen geprüft werden.

Wir hoffen auch, dass Verwaltung und Rat in Möhnesee bei der nicht nur vom Landschaftsbeirat geforderten Rückgewinnung der von manchen Landwirten mittlerweile beiegepflügten Feld- und Wegraine und „Grünen Wege“ bald Erfolge zu vermelden haben. Hier geht es um die Existenz von Lebensräumen für viele Kleinlebewesen und Pflanzen. In den Blick genommen werden sollte von der Gemeinde sicherlich

auch eine Überprüfung der in den Baugenehmigungen geforderten Anpflanzungen um die Mastställe, vor allem in der Feldflur zwischen den Dörfern.

In diesem Frühjahr könnte schließlich auch ein vom Heimatverein geplanter Informations- und Gesprächsabend zu neuen touristischen Projekten im Arnberger Wald wie Aussichtsturm am Rennweg, Kletterwald am Südufer oder Sommerodelbahn bei den Mitbürgern zur Aufklärung und Meinungsbildung beitragen.

Abschließend noch eine wichtige Information zur Beitragsordnung. Bei der Jahreshauptversammlung am 3. März wurden die Mitgliedsbeiträge mit Wirkung ab 2013 für Einzelmitglieder auf 13 Euro und Familien auf 20 Euro neu festgelegt. Wir bitten die Selbstzahler, die neue Beitragshöhe zu berücksichtigen und eventuelle Fehlbeiträge nachzuzahlen.

Im Namen des gesamten Vorstands wünsche ich uns allen nun viel Freude bei den Aktivitäten und Veranstaltungen des Heimatvereins und hoffe mit Ihnen auf eine schöne Frühlings- und Sommerzeit. Ich grüße Sie mit einem heimatlichen Glückauf!

Norbert von Tolzac

Überregionale Beteiligung des Heimatvereins

Natur-Erlebnis-Wochen

Der Heimatverein Möhnesee beteiligt sich in diesem Jahr an den Natur-Erlebnis-Wochen NRW, zu denen die Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW vom 27. April bis zum 2. Juni einlädt. Die Aktionen werden regional und überregional über die NUA-Homepage www.nua-nrw.de bekannt gemacht. Die Beiträge des Heimatvereins Möhnesee sind die beiden Frühwanderungen am 1. Mai und am Pfingstmontag (20. Mai).

Der Natur auf der Spur – Neugier genügt

Ebenso beteiligt sich der Heimatverein an einer Veranstaltungsreihe der LNU (Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt) gemeinsam mit WDR 5, und zwar mit der Wanderung durch den Arnberger Wald am 1. September 2013. Die Wanderungen werden unter dem Titel „Der Natur auf der Spur – Neugier genügt“ für ganz Nordrhein-Westfalen angekündigt.

Umschlaggestaltung und Titelbild: Angelika von Tolzac

Vor Tau und Tag auf der Günner Hude

Hunderte von Natur- und Heimatfreunden erinnern sich bei der Ortsbezeichnung „Günner Hude“ nicht nur an das Familien-Freizeitheim und die Heimvolkshochschule der KAB, sondern auch an die Frühwanderungen des Heimatvereins und an Otto Mantel, der sie begründete und engagiert betreute.

Die 120 Frühaufsteher, die sich am ersten Pfingstmontag, d.h. am 8. Juni 1981, um 4 Uhr mit dem Ehepaar Stichmann bzw. um 5 Uhr mit Josef Balkenhol auf der Günner Hude zu einem „Rundgang vor Tau und Tag“ trafen, konnten nicht ahnen, dass sie eine Tradition begründeten, die inzwischen seit über 30 Jahren ohne Unterbrechung gepflegt wird. Auch im nächsten Jahr erlebten wieder über 100 Teilnehmer einen stimmungsvollen Sonnenaufgang und das vielstimmige Vogelkonzert, dazu auf der Husemeyer'schen Wiese im Wald einen Gottesdienst, in den Pastor Eickhoff aus Dortmund Natur und Umwelt mit einbezog.

Von nun an endete jede Frühwanderung am Pfingstmontag mit einem Waldgottesdienst. Pastor Überdick, den Otto Mantel für diese Aufgabe gewann, fesselt bis heute - mit nur wenigen Unterbrechungen - mit seiner überzeugenden Art, die Messe zu feiern und zu predigen, jeweils 100 bis 250 Gläubige, die teilweise eigens zum Gottesdienst anreisen. Christoph Gebauer, der seit 1986 eine dritte Gruppe führt und seither bei den meisten Pfingstfrühwanderungen dabei ist, begleitete den Gesang auf der Gitarre und sorgte mit für jene stimmungsvolle Atmosphäre, die für viele Menschen ein besonderer Anlass ist, sich



Messe im Freien

Jahr für Jahr immer wieder auf den Pfingstmontag auf der Günner Hude zu freuen.

Ein Auszug aus dem Tagebuch für den 23. Mai 1988 sei hier stellvertretend für andere wiedergegeben: „Samtblauer Himmel, Südwind nach klarer, kühler Nacht. Dieses Mal starten wir mit 50 Teilnehmern am KAB-Heim um 4.30 Uhr. Josef Balkenhol folgt um 5 Uhr, Christoph Gebauer um 5.30 Uhr. Die Goldhähnchen und die Turteltauben geben den Ton an. Erstaunlich, wie diszipliniert die große Wandergruppe ist. Dann der Waldgottesdienst mit Pastor Überdick, ein erfrischendes Erlebnis. Wohl an die 200 Teilnehmer. Wieder ein schöner Erfolg für den Heimatverein.“

Mit der Frühwanderung zu beginnen, wenn die gefiederten Sänger noch schlafen, gelang uns nicht. Immer ließen sich um 4.30 Uhr zumindest die Hausrotschwänze vernehmen. Und kurz darauf stimmten die Amseln und die Singdrosseln mit ein. Nie sind sich die drei Wandergruppen unterwegs begegnet, immer fand

man eigene Rundrouten über die Hude, zum Seeufer oder rund um das Ausgleichsbecken. Jahr für Jahr Günner Hude und doch immer wieder neu! Neben den Vögeln standen mal die Frühblüher, mal die Waldschäden, mal die Jagd und mal das Wild im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Und die Natur selbst war auch alle Jahre neu!

Am 4. Juni 1990 fiel die Frühwanderung zum ersten Mal richtig ins Wasser. Nach stundenlangem Landregen waren dennoch 10 Teilnehmer am Treffpunkt. Der Waldgottesdienst fand nicht statt. Ein Jahr später bei bedecktem Himmel, aber niederschlagsfreiem Wetter waren wieder 80 Frühaufsteher schon zum ersten Termin erschienen, 200 kamen zum Waldgottesdienst auf die Husemeyer'sche Wiese. Dort hatte Otto Mantel wie in jedem Jahr dafür gesorgt, dass die hohen Gräser gemäht und der schlichte Altar aufgebaut und geschmückt waren. Zusammen mit seiner Frau Marianne und Mitarbeitern des KAB-Heims schuf er jahrelang die Voraussetzungen dafür, dass Menschen-scharen auf eigene Art das Pfingstfest feiern konnten.

Ein Glück war es, dass der Gottesdienst bei schlechtem Wetter –wie etwa 1996– in die Kapelle des KAB-Heims verlegt werden konnte. Im Hause selbst versammelten sich die Teilnehmer an Frühwanderung und Gottesdienst anschließend größtenteils zum geselligen Frühstück. Am 16. Mai 2005 verabschiedete sich Pastor Überdick, dem viele Menschen für seine gehaltvollen und ermunternden Predigten dankten, von seinen Hörern, um neue Aufgaben in Mecklenburg-Vorpommern wahrzunehmen.



Herr Gebauer erläutert Vogelstimmen

Am Pfingstmontag 2006 wurde den Heimatfreunden und den Gästen bewusst, wie schnell und überraschend sich die Welt verändern kann. Otto Mantel, der Initiator und unermüdliche Betreuer und Mitgestalter der Pfingstmontage auf der Günner Hude lebte nicht mehr. Bis zuletzt hatte er sich für den Heimatverein und mit ihm für die Bewahrung der Schöpfung eingesetzt. Pater Willi gedachte seiner in der Messe, die seither nicht mehr auf der Waldwiese, sondern im Park am KAB-Heim gefeiert wird.

Für Marianne Mantel und die vielen Menschen, die Otto Mantel kannten und wertschätzten, mag es ein kleiner Trost sein, dass zumindest die Frühwanderungen am Pfingstmontag als eine von ihm begründete Tradition über seinen Tod hinaus erhalten geblieben sind. Seit 2008 ist auch Pastor Überdick wieder dabei. Dass seit 2010 die erste Gruppe erst um 5.00 Uhr startet, mag als Anzeichen dafür gewertet werden, dass auch die Führer der drei Gruppen älter geworden sind und sich über jüngere Helfer freuen würden.

Wilfried Stichmann

Wandern ist immer wieder schön!

Diesen Ausspruch können die Wanderer des Heimatvereins Möhnesee von ihren Wanderungen im letzten Halbjahr bestätigen, denn jede Tour hat ihre eigenen Reize und Erlebnisse und der Aufenthalt in der Natur sorgt für Entspannung und gute Laune.

So konnten wir auf der September-Wanderung das schönste Herbstwetter genießen. Blauer Himmel, herrlicher Sonnenschein und milde Temperaturen waren die besten Voraussetzungen für den Besuch des Lattenberges. Von Neuhaus aus führte uns die Waldroute zu unserem Ziel, dem Gasthof Schürmann. Der Wald zeigt sich hier von seiner besten Seite, im Tal plätschert die Große Schmalenau durch ihr natürliches Bachbett und auf der Höhe weisen moosbewachsene Knüppelpfade den richtigen Weg. Natur pur!

Sonnenschein begleitete uns auch auf der Tour im Oktober, die durchs Bilsteintal führte. Wir wanderten hier wieder auf der gut ausgeschilderten Waldroute von Hirschberg nach Warstein zur Warsteiner Waldwirtschaft. Am Kohlenmeiler machten



In der Brunsteinkapelle



Am Bilsteinfelsen

wir kurz Station, um uns über die Geschichte der Köhlerei zu informieren. Das Laub der Bäume hatte sich schon buntgefärbt und ab und zu ließ der Wind einen wahren „Blätterregen“ herunterfallen. Ein schönes Bild. Vor allem für die drei Jungen, die diesmal dabei waren, ein lustiges Spiel, denn sie halfen ab und zu dem Wind. Später hatten die Drei ihre Freude an den aufspringenden Samenkapseln der „Sauerländer Orchideen“ (Springkraut). Da man von den Bilsteinfelsen einen schönen Rundumblick hat, erklimmen einige Wanderer diese Steine. Die anderen schauten den putzigen Waschbären im Gehege zu.

Typisches Novemberwetter begleitete uns auf der Schloßroute von Rüthen nach Kallenhardt. Der Nieselregen und die Nebelschwaden ließen nur ab und zu einen Blick auf den hoch am Berg liegenden Ort zu. Das war sehr schade. Dafür entschädigte aber etwas die Schloßanlage Körtlinghausen mit ihren riesigen Gebäudetrakten, dem Wassergraben und dem Terrassengarten. Im Romantikhôtel Knipp-schild konnten wir uns später aufwärmen und ein gutes Essen genießen. Aufgrund der Wetterlage wurde ein verkürzter Rückweg gewählt und alle Teilnehmer nahmen diese Änderung gerne an.

Die Adventswanderung im Dezember führte durch die Altstadtgassen von Soest. Viele Häuser waren vorweihnachtlich geschmückt und stimmten gut auf die Feiertage ein. In der Nikolai-Kapelle gab uns Frau Driller Erklärungen zur Entstehung und Bedeutung dieser Kirche, die aus dem 13. Jahrhundert stammt. Danach kehrten wir im Gasthof „Im Osterkamp“ ein und ließen uns Westfälische Gerichte schmecken. Der Höhepunkt an diesem Tag war der Besuch der Krippenausstellung in der Brunsteinkapelle. Der Künstler Fritz Risken erzählte von den Anfängen seiner Sammel-leidenschaft, die sich bis heute erhalten hat. Er besitzt Krippen aus der ganzen Welt, die sehr unterschiedlich gestaltet sind. Sehenswert!

Im Januar konnten wir eine herrliche Winterwanderung durch den tief verschneiten Arnsberger Wald unternehmen. Wir starteten am Südrandweg an der Jugendherberge und wanderten bis Neuhaus. Immer wieder ergaben sich schöne Ausblicke auf das „weiß getünchte“ Körbecke mit dem davor liegenden Möhnesee. Das Jagd-schloß St. Meinolf lag an unserer Strecke und über Wilhelmsruh erreichten wir Neuhaus, wo wir im Landgasthof Tackeburg unsere Mittagsrast einlegten.

Auf dem Rückweg begleitete uns heftiger Schneefall, aber das konnte die gute Stimmung nicht trüben.

Nebel umhüllte die Wanderer im Februar. Ein „eingeschränktes“ Wandergefühl so ganz ohne Aussicht war schon etwas gewöhnungsbedürftig. Trotzdem fanden sich 24 mutige Wanderge-sellen ein und die drei Jun-

gen waren auch wieder dabei. Start war an der geschichtsträchtigen Drüggelter Kapelle, die wir kurz aufsuchten und wo die besondere Akustik von den Kindern ausprobiert wurde. In Westrich konnten wir alte Hofanlagen sehen und am Heiligenhäuschen des Heimatvereins legten wir eine kurze Pause ein. Über Günne ging es dann zur Sperrmauer und zum Restaurant Lago. Nach dem Mittagessen ließ sich die Sonne sehen und auf dem Rückweg nach Delecke gab es auch noch die schöne Aussicht auf den See und den Arnsberger Wald.

Das waren unsere verschiedenen Touren, die ungefähr (mit Einkehr) 5 Stunden dauern und ca. 12-15 km lang sind. Gestartet wird in der Regel am 3. Sonntag im Monat um 9.30 Uhr in Körbecke auf dem Parkplatz am Haus des Gastes. Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt und Sie wandern einmal mit. Sie sind herzlich eingeladen. Für die nächsten Wanderungen haben wir wieder ein abwechslungsreiches Programm ausgesucht.

Auf diesem Weg möchten wir uns auch recht herzlich bei den Restaurants bedanken, in denen wir eingekehrt sind. Wir wurden immer freundlich aufgenommen und bewirtet.

Renate Steinhoff



Auf dem Weg nach Lattenberg

Gedenkstein vergeblich gesucht

Als das WDR-Fernsehen am Mittwochabend (6. März 2013) über die beliebtesten Talsperren in Nordrhein-Westfalen berichtete, hatte es bei der bestplatzierten nur ein einziges Thema: ihre Bombardierung im Mai 1943. Auch Karl-Heinz Wilmes hatte zuvor im Rahmen der Themenabende des Heimatvereins am 21. Februar ein „volles Haus“, als er über „Die Möhnetalsperre im Zweiten Weltkrieg“ sprach. Er fand auch Gehör, ohne zum x-ten Male die militärischen Leistungen, die Kriegstechnik, das vorausgehende Übungsprogramm und den Anflug der Bomber zu beschreiben. Er stellte die Katastrophe, das unsagbare Leid und die scheinheiligen Aufmärsche der Nazis danach in den Vordergrund und sprach vielen Hörern aus dem Herzen. Mit einem Mal standen mir wieder die russischen Kinder vor Augen, die sich am Möhnesee von der atomaren Katastrophe

in Tschernobyl erholen sollten und zu meinem Erstaunen ein Blumengebilde mitgebracht hatten, das sie am Mahnmal an der Sperrmauer, am Ursprungsort des schrecklichen Ereignisses, im Gedenken an mehrere hundert Landsleute niederlegen wollten.

Wir müssen recht verlegen gewirkt haben, als uns selbst bewusste wurde: An der Möhnetalsperre gibt es kein Mahnmal, keinen Gedenkstein, keine Säule, keinen würdigen Ort der Erinnerung an die weit über eintausendfünfhundert Menschen, die in den Wassermassen einen grausamen Tod fanden.

Doch schauen wir nach vorn! Die Menschenleben sind unwiederbringlich, aber manche Versäumnisse sind korrigierbar. Auch 70 Jahre danach ist es möglich und gerechtfertigt einen Erinnerungsort zu gestalten, der uns an den traurigsten Tag in der Geschichte unserer Heimat gedenken lässt.

Wilfried Stichmann

Helfer bei der Bekämpfung der Herkulesstaude gesucht!

Eine Kartierung der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU) zeigt ein nahezu durchgängiges Vorkommen der Herkulesstaude in der Heveaue auf (hauptsächlich westlich St. Meinolf). In einer konzertierten Aktion, bestehend aus Kreis Soest - Abteilung Wasserwirtschaft, Gemeinde Möhnesee, ABU, Liz, Forst, Heimatfreunden, Naturschützern etc. soll den Herkulesstauden in der Heveaue voraussichtlich am 20. 4. und am 27. 4. 2013 durch Abstechen der Wurzelrübe ca. 10 cm unterhalb der Erdoberfläche der Garaus gemacht werden.

Freiwillige Helfer werden hiermit zur Mithilfe aufgerufen. Das Gelände ist teils unwegsam und die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. Da die Herkulesstaude phototoxisch wirkt, kann sie auf der Haut Reizungen bis zu Verbrennungen verursachen.

Sie benötigen einen Spaten, gute Schutzkleidung, Schutzbrille, Gummistiefel oder Stiefelhose etc. und melden sich bitte bei Werner Leifert, Tel: 02924-5436.

Bürgerprotest

lohnt sich öfter, als man meint, wenn auch manchmal erst nach langer Zeit!

Hätten die Körbecker sich vor über 100 Jahren nicht für eine dorfnähere Trasse der neuen Provinzialstraße engagiert, wäre die Straße so nahe am Nordufer des Sees gebaut worden wie beispielsweise zwischen Delecke und Schnapp's Hof oder in Stockum und Wamel.

Protest und Kompromisse sicherten den Abstand zwischen Straße und See und damit den Freiraum für einen „Seepark“ ,wie ihn die Gemeinde sich als Geburtstagsgeschenk von der „Regionalen“ erhofft. Im Jahr 1976 fielen zum zweiten Male die Würfel zu Gunsten des „Seeparks“.

Damals kämpften der am 12. Juli 1974 gegründete Heimatverein und mit ihm viele Bürger gegen den massiven, rücksichtslos begradigten Ausbau derselben Möhnestraße – inzwischen B 516 – für den Schwerlast- und Durchgangsverkehr. Rat und Verwaltung, die am 21. Mai 1974

der Ausbauplanung zustimmten, sprachen von der „außerparlamentarischen Opposition“.

Ärger und Stress haben sich gelohnt. Der Heimatverein und die Bürger trugen dazu bei, dass die Bundesstraße auf die Haarlöhöhe verlegt wurde.

Kein Mensch würde heute mehr der ehemaligen Verkehrsplanung zustimmen.

Inzwischen ist der Möhnesee „Europäisches Vogelschutzgebiet“, dessen Wert für Natur und Umwelt nicht weiter geschmälert werden darf.

Vor allem aber: Wenn der „Seepark“ kommt, dann leidet er weder unter dem Verkehrslärm einer Durchgangsstraße noch darunter, dass der Zentralort und das Seeufer durch eine Hauptverkehrsader voneinander getrennt sind.

Zum zweiten Male würde die aktuelle Planung vom Bürgerprotest profitieren, der den Freiraum dafür sicherte.

Wilfried Stichmann





Die kleinen Leute von Kettlersteich

Die kleinen Leute von Kettlers Teich -
sie waren nicht arm - sie waren reich.
Sie lebten im Tal mit der Zeiten Lauf -
kein Fernsehkasten regte sie auf.

Wer mit den Hühnern zu Bette geht
und morgens früh mit der Sonne aufsteht,
dem wird die Arbeit nicht zu viel -
sie geht von der Hand - ein frohes Spiel.

Das tägliche Leben war nicht teuer -
die Hühner legten Bioeier.

Am saftigen Ufer grasten die Ziegen -
die fleißigen Bienen ließen sie fliegen.

Das klare Wasser aus Bächen und Quellen -
in Heve und Möhne bunte Forellen;
sie pflegten den Garten,
ein Stückchen Land -
die Ziegen lieferten Milch und Schmand.

Sie lebten mitten im Jagdrevier -
die Hirschbrunft war direkt vor der Tür.
Da haben sie manchen Bock geschossen
und friedlich aus der Pfanne genossen.

Rings um sie her die freie Natur -
die Wiesen, das Wasser,
der Wald und die Flur.

Vom Walde her wehte die frische Luft
mit Vogelgesang und Blumenduft.

Das weite Heve- und Möhnetal,
das gibt es nicht mehr - das war einmal!
Dort lebten sie mit dem Herrgott allein
und vergaßen nicht,
dafür dankbar zu sein.

Die kleinen Leute von Kettlers Teich -
sie waren nicht arm - sie waren reich.

Jupp Balkenhol



Unser Ehrenmitglied, Prof. Dr. Wilfried Stichmann, war langjährig in den Gremien der NRW-Stiftung Natur-Heimat-Kultur tätig, zuletzt allein 18 Jahre als Vorstandsmitglied.

Bei seiner Verabschiedung am 3. 9. 2012 wurde sein unermüdlicher Einsatz für zahlreiche Naturschutz- und Heimatprojekte von unserer Ministerpräsidentin, Frau Hannelore Kraft, mit großem Dank gewürdigt.

Für sein ehrenamtliches Wirken für das Land Nordrhein-Westfalen wurde Prof. Stichmann die stiftungseigene Ehrenmedaille verliehen und von der Ministerpräsidentin überreicht. (Foto: NRW-Stiftung)

Fortsetzung des Beitrages von Martin Moers aus Rundbrief 68 zum 100-jährigen Bestehen der Möhnetalsperre

Die Möhnetalsperre heute

Im Jubiläumsjahr 2013 wird an das 100-jährige Bestehen der Talsperre gedacht, aber auch die Zerstörung der Spermauer im 2. Weltkrieg jährt sich zum 70. Mal.

Die Staumauer ist heute ein technisches Kulturdenkmal, das inzwischen unter Denkmalschutz steht.

Unmittelbar von der Existenz der Möhnetalsperre hängt der Fremdenverkehr in der Gemeinde Möhnesee ab. Laut der Beherbergungsstatistik des Landesbetriebs Information und Technik waren in 2011 exakt 217.414 Gästeübernachtungen rund um den Möhnesee zu verzeichnen, die im wesentlichen auf die neu renovierte und modern ausgestattete Jugendherberge am Südufer, auf die Reha-Klinik am Möhnesee (Westlicher Ortsrand von Körbecke) sowie das Heinrich-Lübke-Haus im Ortsteil Brüningsen zurückzuführen sind.



Aber auch Hotels und private Zimmervermietungen (Ferienwohnungen, Gästehäuser) haben zu dieser Zahl beigetragen.

Auch der Tagestourismus, vor allem in den Sommermonaten, ist nicht zu unterschätzen. Der Tages- und Wochenendtourismus hatte seinen Anfang in den 1930-er Jahren, als die „Westfälische Landes-Eisenbahngesellschaft“ (WLE) auf eigene Kosten im Jahre 1932 unterhalb des Bahnhofes in Wamel ein Strandbad bauen ließ. Der nun wachsende Fremdenverkehr wurde seitens der WLE noch verstärkt, indem in den Sommermonaten Sonderzüge (Volksmund: „Langendreer-Zug“) eingesetzt wurden, die Gäste insbesondere aus dem Ruhrgebiet an den Möhnesee brachten.

Bis zu 1.500 Ausflügler wurden an manchen Wochenenden gezählt. Das führte dazu, dass die WLE in den Jahren 1937/1938 unmittelbar neben dem Bahnhof einen „Strandhof“ errichtete zur Beköstigung der Gäste, welches aber auch als Hotel für Gäste mit längerer Verweildauer dienen sollte.

Während der Kriegsjahre brach der Fremdenverkehr allerdings ein, ab den 1950-er Jahren aber ging es wieder stetig bergauf. Nichts bleibt, wie es ist. Auch der See und sein Umfeld haben sich in den vergangenen Jahren stetig verändert. So sind die Brücken am Möhnesee inzwischen alle einmal erneuert worden. Die Delecker-

sowie die Körbecker Brücke, aber auch die kleine Kanzelbrücke bei Völlinghausen sind noch kurz vor Kriegsende im April des Jahres 1945 durch die deutsche Wehrmacht zerstört worden, um die Wege über den Möhnesee für die Kriegsgegner unpassierbar zu machen.

Der Stockumer Damm wurde ebenfalls zerstört, allerdings nur im Bereich des Durchflusses vom Wameler Vorstaubecken in das Hauptbecken. Die Erdaufschüttungen des Dammes sind unversehrt geblieben. Da auf diese Weise und aus kriegstaktischen Überlegungen heraus sämtliche Überquerungen der Möhnetalsperre unpassierbar geworden waren, wurden durch den Ruhrtalsperrenverein sowie heimische Handwerker bereits kurz nach Kriegsende die Schäden am Stockumer Damm durch ein Provisorium, nämlich ein Holzständerwerk, welches in das klaffende Loch des Dammes hineingebaut wurde, wieder behoben.



Der Bahnhof in Wamel

Dieser Zustand dauerte bis zum Anfang der 50-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. In dieser Zeit wurden der Damm, ebenso wie die Delecker Brücke und die Kanzelbrücke nach aufwändigen Reparaturarbeiten wieder für den Verkehr freigegeben.

Der Neubau der Körbecker Brücke - die zudem nun als reine Fußgängerbrücke erstellt wurde - erfolgte erst in den Jahren 1965/1966. Gab es also seit der Zerstörung dieser Brücke nur eingeschränkte Möglichkeiten (z.B. mit Ruder- und Paddelbooten sowie zeitweiligem Einsatz eines Motorbootes der Firma Schmitz) für die Körbecker Bewohner und auch die Anrainer des Südufers, auf kürzestem Wege und trockenem Fußes das Süd- bzw. das Nordufer zu erreichen, so änderte sich dieser Zustand ab 1954.

In diesem Jahr bis zur endgültigen Fertigstellung der Körbecker Fußgängerbrücke nahm auf Initiative des Ruhrtalsperrenvereins eine Fähre den Pendelverkehr zwischen Körbecke und dem gegenüberliegenden Südufer auf.

Diese „Attraktion“ war bei den Bürgern am Möhnesee sehr beliebt und ein wenig Wehmut kam auf, als der Fährdienst bei

Fertigstellung der Körbecker Brücke wieder eingestellt wurde.

Aufgrund des ständig zunehmenden Verkehrsaufkommens bekam in den Jahren 1974/75 die Delecker Brücke ihr heutiges Aussehen, der Hevedamm (1978) und der Stockumer Damm (1982) wurden ebenfalls vollständig saniert und bekamen damit ihr aktuelles Erscheinungsbild.

Heute präsentiert sich der Möhnesee mit seinen Strandbädern in Wamel, Delecke und in Körbecke mit ausgezeichneter Wasserqualität, seinen zahlreichen Wassersportmöglichkeiten wie Segeln, Surfen und Tauchen (auch Schulungen in diesen Sportarten werden angeboten), dem Verleih von Surfbrettern, Ruder-, Tret- und Segelbooten, seinem Personenschiff MS Möhnesee (ein Katamaran mit Beiboot zum Umsteigen); seinen schwimmenden „Donuts“ und Badeinseln sowie Grill-



Fähre

möglichkeiten, seinen hervorragenden Angelplätzen rund um den See mit Ausnahme in den ausgewiesenen Naturschutzgebieten, endlosen Wanderwegen bis tief in den unmittelbar angrenzenden „Naturpark Arnsberger Wald“, dem in den Jahren 1998 bis 2010 entstandenen Radweg unmittelbar am und rund um den ganzen See mit einer Länge von 30 km, seinen gekennzeichneten Radrundwegen auch im Seeumfeld von 16 km bis zu 36 km Länge, Ferienprogrammen speziell für Kinder und Familien, Golfen in jeder Form (Minigolf, Adventure-Golf, Fußball-Golf) sowie einem Golfplatz des „Golfclub Möhnesee e.V.“, dem überregional bekannten Landschaftsinformationszentrum (Liz), seinen verschiedenen Kulturprogrammen und historischen Sehenswürdigkeiten, seiner guten Gastronomie sowie zahlreichen Übernachtungsmöglichkeiten.

Der Möhnesee mit seinen drei Naturschutzgebieten „Heve-arm“ (westlich des Hevedammes bis zur Bojenkette) sowie „Heve-see“ (das östlich des Hevedammes gelegene Hevevorstaubecken) und „Möhneae“ (am Möhneinlauf zwischen dem Ort Völlinghausen und der Kanzel-

brücke) ist auch das größte Rastgebiet und Winterquartier für Wasservögel in Westfalen.

Seit mittlerweile 54 Jahren wird durch das Ehepaar Prof. Dr. Wilfried Stichmann und Ursula Stichmann-Marny in einem monatlichen Monitoring der Wasservogelbestand am Möhnesee aufgenommen und der Jahreszeit entsprechend dokumentiert nach Anzahl sowie nach Arten.

Das umfangreiche Datenmaterial dieser intensiven ornithologischen Forschungsarbeiten ist inzwischen wissenschaftlich aufgearbeitet. Die der EU von der Bundesregierung als „Natura-2000-Gebiet“ vorgeschlagene Möhnetalsperre wird wegen ihrer Besonderheiten auch in Zukunft ein wichtiger Ort für das Wasservogel-Monitoring in Europa sein.

Martin Moers

Quellen:

- Die Möhnetalsperre (Abdruck der zur Einweihung der Möhnetalsperre herausgegebenen Festschrift)
- 1913 Möhne-Talsperre (Beschreibung der zweitgrößten Talsperre Europas einschließlich der Nebenanlagen). Anmerkung: Historische Schrift aus den 1920-er Jahren
- Wilfried Stichmann, Ursula Stichmann-Marny *Der Möhnesee – Ein Wasservogel-Paradies im Wandel der Zeit, Möhnesee 2008*, Hrsg. Heimatverein Möhnesee
- 1913 – 1988 / 75 Jahre im Dienst für die Ruhr. Hrsg. Ruhrverband / Ruhrtalsperrenverein (Jubiläumsschrift zum 75-jährigen Bestehen des Ruhrverbandes / Ruhrtalsperrenvereins), Essen 1988

Die Entstehung der Möhnetalsperre und ihre Folgen für die Bewohner des heimischen Möhnetales am Beispiel von Franz Stock, der zu einem Brückenbauer Europas wurde

In diesem Jahr gedenken wir in unserer Gemeinde in vielfältiger Weise des 100-jährigen Bestehens des Möhnesees.

Der Bau des Staudammes von 1908 bis 1912 war ein gravierendes kulturhistori-



Die alte Möhnebrücke war ein wichtiges Verbindungselement auf dem Weg der beiden Gemeindeorte Stockum und Neuhaus. Die Brücke ist mit der Aufstauung der Möhne „untergegangen“ und war letztendlich im Zuge von Ausbesserungsarbeiten am Stockumer Damm (1982/1983) zu sehen. Brücke und Damm sind Symbole wichtiger Verbindungen von Mensch zu Mensch (vgl. u.a. das Logo des Heimatortes Stockum-Neuhaus 2003 „Wir schlagen eine Brücke“). Im übertragenen Sinn bezogen auf Franz Stock, der kurzzeitig in seiner Kindheit in der Nähe der Stockumer Brücke gelebt hat, kann man mit den Worten von Alt-Bundeskanzler Helmut Kohl sagen: „Franz Stock war ein Brückenbauer Europas.“

sches Ereignis. Für viele der Menschen im heimischen Möhnetal bedeutete es einen besonderen Einschnitt in ihrem Leben.

In der Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum der St. Pankratius-Schützenbruder-

schaft aus dem Jahre 1912 ist das ambivalente Lebensgefühl der Menschen seinerzeit in beeindruckender Weise dokumentiert:

Der Schreiber mit den Initialen „F. B.“ (Ehrenamtmann Ferdinand Berken?) resümiert darin: „...Wenn wir Bewohner des Kirchspiels Körbecke auch bewundernd vor der Großartigkeit dieses künstlichen Sees stehen, und den Erbauern unsere Anerkennung über ein solches Werk nicht versagen können, so beschleicht uns doch tiefe Demut, wenn wir diese Anlage vom heimatlichen Standpunkte aus betrachten.“

1.016 ha fruchtbaren Bodens, die Grundlage für die Existenz so mancher Familien des schönen, anmutigen Möhnetals vom einen Ende des Kirchspiels bis zum anderen, verschwindet mit dem größten Teil seiner Bewohner welche teils als kleine Landwirte, teils als Waldarbeiter und Handwerker seit Generationen ihre freundliche Heimat, ihr sicheres Auskommen hatten.

Im ganzen Amte Körbecke wurden durch die Talsperre 146 Familien zur Aufgabe ihrer Wohnungen gezwungen, welche nach der Volkszählung von 1905 mit 839 Einwohner bewohnt waren. Die Gemeinde Kettlersteich mit Ausnahme von Haus Delecke verschwindet mit ihren 15 Wohnhäusern und 91 Einwohnern ganz.

Den größten Verlust hat die Gemeinde Delecke-Drüggelte aufzuweisen: 80 Wohnhäuser mit 82 Familien und 480 Einwohnern, danach folgt Stockum mit 24 Wohnhäusern, 25 Familien und 150 Einwohnern.

Körbecke verliert 19 Wohnhäuser mit 20 Familien und 104 Einwohnern. In der



Die Planskizze zeigt die Lage der Stockumer Häuser, die dem See einst weichen mussten: 24 Häuser mit 25 Familien und 150 Bewohnern, das entsprach etwa der Hälfte der damaligen Bevölkerung der Gemeinde Stockum-Neuhaus (1909: 331 Einwohner). Eingezeichnet sind sowohl die alte wie die neue Möhnestraße, die alte Möhnebrücke und der neue Stockumer Damm. Zu erkennen ist u.a. auch das ehemalige Haus „Nübel“, unmittelbar westlich des heutigen Damms.

Gemeinde Wamel verschwinden außer dem Bahnhof, welcher verlegt ist, 2 Wohnungen mit 8 Bewohnern und die kleine Gemeinde Westrich opfert für die Talsperre 2 Wohnungen mit 6 Personen. Wenn nun auch alle diese vom Ruhrtalsperren-Verein eine entsprechende Entschädigung für ihre Besitzungen bekommen haben, so könnten hierdurch doch nur die materiellen Werte entschädigt werden, die ideellen Werte aber, der Besitz einer eigenen Scholle, eines eigenen ererbten Heimes in anmutiger Gegend, die Loslösung von der alten lieben Heimat, die Zerreißen so mancher freund- und verwandtschaftlicher Banden schlagen tiefe Wunden in die Herzen der durch

die Talsperre Betroffenen sowie auch der Zurückbleibenden, welche nicht so leicht vernarben...“

Wenn auch ein Teil der Bewohner sich wieder in der Nähe niederließ, so hieß es für den Großteil der Bewohner, sich anderswo eine neue Existenz aufzubauen.

Der im Nachhinein wohl Bekannteste unter ihnen war der in Neheim geborene Priester Franz Stock. Seine Großmutter väterlicherseits, Maria Theresia Stock (geb. Nübel, geb. am 13.02.1843 in Stockum), stammte aus dem Haus Nr. 50 „Nübel gt. Meinschäfer“ in Stockum.

Dort lebte um die Jahrhundertwende das kinderlose Ehepaar Josef Nübel (= ein Bruder der Großmutter, geb. am 10. 07. 1841) und Franziska (geb. Drees, geb. am 8. 3. 1839). Nach dem Tod seiner Frau bat Josef Nübel seinen Neffen Johannes Stock, einen Fabrikarbeiter aus Neheim, mit seiner Familie zu ihm nach Stockum zu ziehen und das kleine Anwesen zu übernehmen.



Anlässlich seines 50. Todestages am 24. 2.1948 hat die französische Post eine Sonderbriefmarke zu Ehren von Franz Stock herausgegeben.

So kam es, dass Franz Stock ab 1906 einige Jahre seiner Kindheit in Stockum verbrachte. In dieser Zeit wurde u. a. auch sein Bruder Josef (geb. am 7. 4. 1907 in Stockum) geboren.

Durch den bald folgenden Bau der Möhnetsperre sah sich die Familie Stock jedoch gemeinsam mit ihrem Onkel gezwungen, eine neue Bleibe zu suchen. Die Familie ließ sich, bedingt durch die Arbeitsstelle des Vaters, in Neheim nieder.

Niemand konnte zu diesem Zeitpunkt ahnen, welchen weiteren Werdegang Franz Stock nehmen würde.

Nach dem Abitur 1926 studierte Franz Stock katholische Theologie in Paderborn und 1928/1929 war er mit 3 Semestern der erste deutsche Theologiestudent in Paris seit dem Mittelalter.

Prägend wurden für ihn in dieser Zeit die Teilnahme an mehreren internationalen Friedenstreffen und der Beitritt zur Bewegung „Der Gefährten des hl. Franz“, deren Ideal das einfache Leben und die Verwirklichung des Friedens war.

1932 wurde Franz Stock in Paderborn zum Priester geweiht.

Von 1934-1945 wurde er dann, mit einer kurzen Unterbrechung anlässlich des Kriegsausbruchs mit Frankreich 1940, zum Rektor der „Katholischen Deutschen Gemeinde“ in Paris berufen.

Von 1941-1944 erwirkte er die Erlaubnis, als Gefängnisseelsorger dreier großer Gefängnisse in Paris die Inhaftierten des französischen Widerstandes seelsorglich zu betreuen.

Weit mehr als 1.000 zum Tode Verurteilte begleitete er bis zu ihrer Hinrichtung.

Unter Einsatz seines Lebens hat er dabei

u.a. immer wieder Kontakt mit ihren Familien aufgenommen. Nach der Befreiung von Paris im Jahre 1944 geriet auch Franz Stock in Kriegsgefangenschaft.

Aufgrund seiner zutiefst überzeugenden Grundeinstellung für Versöhnung und Frieden war Franz Stock dann von 1945-1947 prädestiniert, ein in dieser Größenordnung historisch-einzigartiges „Priesterseminar hinter Stacheldraht“ für ca. 1.000 Theologiestudenten zu leiten.

Dadurch sollte die Kirche einen wesentlichen Beitrag am geistigen Wiederaufbau eines neuen Deutschlands leisten. Franz Stock blieb auch nach Aufhebung der Gefangenschaft in Paris. Alle vorgenannten Erlebnisse hatten aber derart an seinen Kräften gezehrt, dass er am 24. 2. 1944 in einem Pariser Krankenhaus an Herzversagen verstarb.

So hat Franz Stock auch nicht mehr die Früchte seines Strebens nach Aussöhnung zwischen den Erzfeinden Deutschland und Frankreich miterleben können, als am 22. 1. 1963, also vor 50 Jahren, der deutsch-französische Freundschaftsvertrag („Elysee-Vertrag“) unterzeichnet wurde.

In den zurückliegenden Jahren ist jedoch immer wieder sein besonderer Beitrag hierzu und das Lebenswerk Franz Stocks insgesamt hervorgehoben worden.

Die Mitglieder der französischen Widerstandsbewegung „Resistance“ und ihre Angehörigen haben ihn einst als „Seelsorger und Erzengel in der Hölle“ erlebt.

Nuntius Roncalli von Paris, der spätere

Papst Johannes XXIII, brachte bei einem Besuch des Priesterseminars in Chartres seine Wertschätzung zum Ausdruck mit dem Wort: „Franz Stock, das ist nicht nur ein Name – das ist ein Programm!“ -

Altbundeskanzler Helmut Kohl würdigte Franz Stock anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Todestag im Jahre 1998 als einen „Brückenbauer Europas“. -

Hans-Josef Vogel, Bürgermeister der Stadt Arnshausen, bezeichnete Franz Stock im Zusammenhang mit einer großen Ausstellung im Sauerlandmuseum Arnshausen im Jahre 2012 zum Thema „Franz Stock auf dem Weg nach Europa“ „als den größten Sohn, der aus der Stadt und der Region hervorgegangen ist“.

Zudem ist am 14. 9. 2009 auf breitem Wunsch vieler Gläubiger in beiden Ländern ein Seligsprechungsverfahren eingeleitet worden, das aktuell noch nicht abgeschlossen ist.

1995 hat die Gemeinde Möhneseey auf Antrag der Stockumer Bevölkerung eine Straße oberhalb der Schützenhalle nach Franz Stock benannt. Auf diese Weise soll bleibend an diese vorbildliche Persönlichkeit, die einen Teil seiner Kindheitstage in Stockum verbracht hat, erinnert werden.

Ein ehrendes Gedenken im Sinne Franz Stocks bedeutet aber nicht nur Erinnerung, sondern fordert uns auch in Gegenwart und Zukunft immer wieder neu zum Einsatz für Frieden und Versöhnung im Zusammenleben der Menschen heraus.

Michael Klagges

Aus dem Vereinsleben · Aus dem Vereinsleben · Aus dem Vereinsleben · Aus dem Vereinsleben



Besuch im Forstlichen Bildungszentrum in Neheim



Nach der Drei-Königswanderung



Besuch in Bücke 2010 BÜCKE



Vorweihnächtliches Konzert



Winterwanderung im Amsberger Wald



Ein Themenabend der Vortragsreihe 100 Jahre Möhnesee



Die Austragenden eines Märchenabends



Grünkohlessen bei „Joti“ im Gasthof Böhmer



Frühlingssingen in Brüllingsen

Weiß das Weiß dass es weiß ist?

Erst einmal denke ich, das kann doch nicht sein, dass die neue Rechtschreibung da keinen Unterschied macht. Warum sagt man nicht: ich weiß was - die Wand ist weiss? Mein Rechtschreibprogramm rebelliert.

Laut Duden ist dieses Wort „rechtschreiblich schwierig“. Also geht es nicht nur mir so.

Ich brauche mir ab heute keine Sorgen zu machen und schreibe es immer mit „ß“, wenn es von „wissen“ kommt oder eine „unbunte Farbe“ bezeichnet.

Weiß ist eine **unbunte** Farbe neben grau und schwarz, das leuchtet mir ein... wenn ich an rot, gelb und blau denke! Das natürliche Licht erscheint uns weiß, es entsteht durch die Überlagerung aller Spektren des Lichts und ist somit die „Summe aller Farben“, sagt die Physik!

Weiß - die unbunte Farbe, die am hellsten leuchtet und strahlt.

Es ist so: wenn ein Gegenstand uns als weiß erscheint, reflektiert er alle Lichtstrahlen. Darum zieht man im Sommer also gern weiß an, weil das die Sonnenstrahlen reflektiert und uns so vor ungewollter Hitze schützt.

Wie unangenehm warm es uns werden kann, wenn man in schwarz gekleidet ist, weiß ein Jeder – kein Wunder, denn da wird nichts reflektiert vom Licht, im Gegenteil, es wird absorbiert!

Soweit die Physik, aber was ist mit der Symbolik von weiß?

In **westlichen Kulturen ist Weiß** eigentlich keine Farbe, sondern ein Zustand von: REINHEIT - VOLLKOMMENHEIT - LICHT!

Weiß verweist auf Unschuld, unbefleckte

Jungfräulichkeit, die Braut ist meist weiß gekleidet. Wer kennt ihn nicht den Schlager von Roy Black: „Ganz in *Weiß* mit einem Blumenstrauß / so siehst du in meinen schönsten Träumen aus“.

Weiß wird auch mit Verlässlichkeit, Aufrichtigkeit und Wahrheitsliebe verbunden. So bedeutete die weiße Flagge hissen die Kapitulation, den sofortigen Stopp der Schlacht, den Waffenstillstand oder Frieden.

Eines der bekanntesten Friedenssymbole ist die weiße Taube.

Weiß wirkt rein, sachlich und klar. Diese Assoziation wird auch in der Medizin benutzt: „Der Herr in *Weiß* scheint der Arzt zu sein“. Da wir ihm unser Leben anvertrauen, sollte dieser „Halbgott in Weiß“ immer eine weiße Weste haben!

So verwundert es mich nicht, dass Engel auch heute noch oft weiß gekleidet sind. Erhabenheit, spirituelle Reinheit und Vollkommenheit, das geistige göttliche Prinzip sowie Mitgefühl und Tugend werden mit dieser Farbe verbunden.

Sie steht auch für Unsterblichkeit – Unendlichkeit, die Bereitschaft für eigene Vervollkommnung und das höchsterreichbare Bewusstsein, all das und viel mehr, finde ich bei meiner Recherche heraus.

Überraschend finde ich, dass **Weiß in östlichen Kulturen** wie z. B. **China, Japan oder Korea** Symbol für das Alter, den Herbst und die Hinterlist ist.

Etwas 3000 v. Chr. ordneten die Chinesen den Jahreszeiten, Windrichtungen, wiederkehrenden Tagesabschnitten und den inneren Organen des Menschen bestimmte Farben zu.

So ist zum Beispiel die wörtliche Übersetzung eines Begräbnisses „weißer Anlass“. In einem gebrochenen cremigen Ton ist es die Farbe der Trauer und des Todes. So tragen die Menschen noch heute dort bei Beerdigungen weiße Kleider und Fahnen.

Pablo Picasso sagte zu weiß: „Farbe hilft Licht auszudrücken, ich meine nicht das physikalische Phänomen, sondern nur das Licht, das im Kopf des Künstlers existiert!“

Ob er Bleiweiß, Deckweiß oder Zinkweiß gemeint hat als er sinnend das „Weiß ihrer Brüste betrachtete“, die er zu malen gedachte? Auch andere Maler wie Malewitsch oder Robert Ryman haben sich mit diesen Problemen herum geschlagen.



Ente mit Wintertarnung, Ch. Marpert

Doch lassen Sie uns nicht ein ganz profanes, alltägliches Problem mit dem Weiß vergessen: meine Weißwäsche. Wenn ich die so richtig „rein und weiß“, ja, blütenweiß haben möchte, dann nehme ich immer noch ... na, Sie ahnen schon was, ...und das seit Jahren!

Wissen Sie noch, dass früher „eine weiße Maus“ umgangssprachlich für die Verkehrspolizisten auf den flotten Motorrädern benutzt wurde?

Oder ist da ein weißer Fleck, ein unerforschtes Gebiet, auf der Landkarte Ihres Wissens?

Sie finden mich jetzt „naseweis“? – Sowohl das Adjektiv wie auch das zugehörige Substantiv *Naseweis* (für ein vorlautes Kind) haben nichts mit der Farbe Weiß zu tun, sondern *naseweis* leitet sich ab vom mittelhochdeutschen *nasewise* = *scharf witternd* (*wis* = *weise, wissend*), ein eigentlich auf den Jagdhund bezogenes Attribut.

Vielleicht kommt auch endlich ein wenig die Weisheit ins Spiel... Halten wir es doch mit Albert Einsteins beruhigendem Ausspruch: „Je mehr ich weiß, desto mehr erkenne ich, dass ich nichts weiß“.

Er wusste auch um das Zitat eines anderen Mannes, denn schon Sokrates sagte, d.h. es wird behauptet, dass er gesagt hat: „Ich weiß, dass ich nichts weiß“.

Nun, ich weiß auf jeden Fall jetzt ein wenig mehr als vorher.

Das ist doch tröstlich bei der nicht zu bewältigenden Informationsflut!

Und darum genießen Sie den Weißwein oder auch eine Berliner Weiße mal wieder ... auf Ihr Wohl!

Suchen Sie ein Märchen über das Weiß des Schnees? Auf der Seite <http://www.treffpunkt-kunstgalerie.de/farbe-weiss-mannigfacher-betrachtungsweise> gibt es viele weitere sehr unterhaltsame Anregungen zum Thema Weiß.

Sigrid Wobst

Dieser Vortrag leitete im Februar bei der Programmvorstellung des Gartenjahr 2013 ein.

Werden und Vergehen – Gärtnern als Lebenskunst

Was haben Philosophie und Gärtnern miteinander zu tun?



Auf den ersten Blick mag es so scheinen, als wäre das nicht viel. Doch beim genaueren Hinsehen zeigen sich interessante Parallelen. Das letzte Ziel der Philosophie ist, wenn man so will, Friede in den Gedanken zu finden.

Die antiken Philosophen der Stoa nannten dieses Ziel Seelenruhe (Ataraxie). Wenn man als Ziel des Gärtnerns bloß einen schönen Garten oder die Ernte von Früchten betrachtet, dann verkennt man meiner Auffassung nach das eigentlich Besondere daran und sieht nur einen technischen

Aspekt – was heutzutage allerdings in den meisten Bereichen oftmals der Fall ist.

Selbstverständlich hat das Gärtnern auch einen technischen Aspekt. Aber wenn man von Gartentechnik anstatt Gärtnern spricht, klingt dieses Wort seltsam falsch.

Warum ist das so?

Der Begriff der Technik wird heute in einer ganz anderen Weise gebraucht, als er eigentlich gemeint war. In seinem Aufsatz „Die Technik“ legt der deutsche Philosoph Martin Heidegger sehr schön dar, dass das Wort Technik von dem Alt-Griechischen Wort techné herkommt, das eine Fertigkeit meint, bei der Technik und Kunst miteinander verbunden sind.

Was bedeutet das? Nun, Kunst, abgeleitet von Könnerschaft, war im alten Griechenland untrennbar verbunden mit der Fähigkeit der Herstellung. Das heißt, dass ein Töpfer niemals nur ein Handwerker ist, der eventuell sogar nach fremden Plänen Krüge technisch herstellt, sondern ein antiker Töpfer konnte dem Ton die Form geben, die die einzig richtige und beste für den jeweiligen Zweck ist. Ein solcher Handwerker ist immer ein Schöpfer im vollen Wortsinn, nicht bloß Produzent.



Diese Doppelbedeutung ist heute nahezu vollkommen verloren gegangen, so dass Techniker heute im Regelfalle geringschätzig diejenigen genannt werden, die wissen, wie etwas geht (das nennt man das Know how), aber nicht, warum.

Ein Gartentechniker wäre dann dementsprechend jemand, der weiß, wann man welche Pflanze gießen muss und wie sie zu pflegen ist, damit sie schön blüht oder viele Früchte trägt. Damit ist ein weiteres Charakteristikum moderner Techniker benannt: das Umzu.

Vieles wird heutzutage nur noch getan, um etwas zu erreichen. Trifft das aber auf das Gärtnern zu? Betreibt man das nur, um etwas zu erreichen?

Sicherlich nicht – jedenfalls nicht in diesem technischen Sinne. Das Gärtnern geschieht nicht, um ein Ziel zu erreichen und doch gelangt man irgendwohin.

Wohin das ist, erschließt sich, wenn man einmal schaut, womit man es im Garten eigentlich zu tun hat: Vereinfacht gesagt: mit Erde, Samen, Pflanzen und schließlich wieder Erde. Philosophisch gesprochen: mit dem Sein und dem Nichts.

Die Gartentechnik des Gießens, Harkens und Pflegens wird so zur Gartenkunst, die aus dem Nichts etwas hervorzubringen weiß, das schließlich wieder im Nichts endet.

Dieser Prozess hat zwei Teile, den ersten, den man das Werden nennt, und den zweiten, der das Vergehen ist. Aus den beiden Begriffen Sein und Nichts schloss der deutsche Philosoph Friedrich Hegel auf das Werden und begründete damit die dialektische Philosophie, bei der alles auseinander hervorgeht.

Das Sein und das Nichts, das Werden und das Vergehen beschreiben die Grundlage des Lebens oder auch den Kreislauf des Lebens.

Der Gegenstand der Gartenkunst ist also genau genommen das Leben selbst. Gartenkönnerschaft, so ließe sich sagen, ist demnach die Kunst, mit diesem Prozess umzugehen und ihn zu verstehen.

In der Philosophie gibt es den Begriff Lebenskunst oder Lebenskönnerschaft, der im Grunde dasselbe meint, nur als Gegenstand das menschliche Leben hat und nicht das Gärtnern.



Die Philosophie interessiert sich außerdem aus einem ganz bestimmten Grund für das Gärtnern.

Entgegen der landläufigen Meinung ist sie nämlich keine ausschließlich geistige Disziplin, weil denken, das ist seit Langem bekannt, keine rein geistige Tätigkeit ist. Denken vollzieht sich auch immer körperlich. Man kennt das beispielsweise vom Schreiben mit einem Füller: Die Buchstaben werden hier auf das Papier gezeichnet, man fährt der Linie mit den Augen nach, es entsteht eine ganzheitliche Bewegung – ein Nachvollziehen.

In diesem Sinne könnte man sagen, dass das Schreiben das Denken ist. So ist es auch beim Gärtnern. Die gleichförmigen, regelmäßigen

Bewegungen, die man dabei macht, werden zwar zu einem bestimmten Zweck ausgeführt, aber aus dem Moment der Könnerschaft heraus.

Was zu tun ist, ist klar; was aber konkret getan wird, ergibt sich erst in dem Moment, in dem der Gärtner in einer bestimmten Weise mit dem Garten eins wird, wie das Denken eins wird mit dem Schreiben.



Die Philosophie nennt dieses Phänomen Leibpraxis. Der Leib als Einheit von Körper und Geist geht in einer Praxis auf, die die Einheit von Denken und Handeln darstellt.

In der Religion ist die Leibpraxis unter dem Namen Meditation oder meditativer Versenkung bekannt und hat eine lange Geschichte. Schaut man in den asiatischen Kulturbereich, so findet man dort auch tatsächlich Gärten, die genau diesem Zweck, der leibpraktischen, meditativen Versenkung dienen: die Zen-Gärten.

Das Besondere der Leibpraxis ist die durch die Einheit von Denken und Handeln vollkommene Fixierung auf das Jetzt.

Das Jetzt ist philosophisch von großer Bedeutung, steht es doch im Kontext der

Zeitphilosophie. Die Zeit, so eine klassische Auffassung, besteht aus dem Vergangenen, dem Jetzt und dem Kommenden. Der Mensch als zeitliches Wesen kommt aus dem Vergangenen, das nicht mehr ist, strebt in das Kommende, das noch nicht ist, lebt aber tatsächlich im Jetzt, das nur sehr kurz ist. Weil es eben so kurz ist, leben die meisten Menschen entweder in der Verklärung der Erinnerung, an das, was war, oder in der Hoffnung auf das, was kommen wird.

Beides führt den Menschen dazu, dass er nicht im Jetzt und damit nicht bei sich ist. Ein Leben in der Verklärung ist tragisch, weil es notwendig scheitern muss, da nicht mehr ist, woran man festhält.

Auf der anderen Seite ist die Hoffnung, nach Nietzsche, „in Wahrheit das übelste der Übel, weil sie die Qual der Menschen [die leiden und auf Besserung hoffen] verlängert“.

Hoffnung und Verklärung hindern den Menschen daran, im Jetzt zu leben. Das Leben aber findet im Jetzt statt. Wer nicht im Jetzt lebt, lebt eigentlich nicht. Dieses Jetzt, der Augenblick, ist häufiger Gegenstand philosophischer Reflexion. Eine der schönsten Passagen findet sich in Nietzsches „Also sprach Zarathustra“:

„Siehe diesen Torweg! Zwerg! sprach ich weiter: der hat zwei Gesichter. Zwei Wege kommen hier zusammen: die ging noch niemand zu Ende. Diese lange Gasse zurück: die währt eine Ewigkeit. Und jene lange Gasse hinaus – das ist eine andere Ewigkeit.“

Sie widersprechen sich, diese Wege; sie stoßen sich gerade vor den Kopf: – und hier, an diesem Torwege, ist es, wo sie zusammen kommen. Der Name des Torwegs steht oben geschrieben: › Augenblick‹. Aber wer einen von ihnen weiter ginge – und immer weiter und immer ferner: glaubst du, Zwerg, daß diese Wege sich ewig widersprechen?“ „Alles Gerade lügt“, murmelte verächtlich der Zwerg. „Alle Wahrheit ist krumm, die Zeit selber ist ein Kreis.“

Und wenn die Zeit ein Kreis ist, wirft das ein neues Licht auf die Bedeutung des Wortes Kreis des Lebens. Wer sich auf einem Kreis befindet, der kommt niemals zu einem Ende. Wo auch immer er ist, er ist immer da – im Augenblick.

In diesem Sinne nennt Martin Heidegger die Seinsform des Menschen das Dasein. Dies wiederum erhellt die Bedeutung dessen, was Ewigkeit bedeutet.

Der österreichische Philosoph Ludwig Wittgenstein bestimmt Ewigkeit so: „Wenn man unter Ewigkeit nicht unendliche Zeitdauer, sondern Unzeitlichkeit versteht, dann lebt der ewig, der in der Gegenwart lebt.“

Der Gegenstand des Gärtnerns ist dieser Kreis des Lebens und also das Leben selbst. Beim Gärtnern kann man leibpraktisch zu sich kommen und dadurch vollkommen im Jetzt, in der Gegenwart, im Augenblick leben.

Insofern, in einem nicht technischen Sinne ist das Gärtnern eine Art der Meditation, die zur Seelenruhe führt. Das also hat das Gärtnern mit der Philosophie gemeinsam.

Thomas Wachtendorf



Fester Einband, Fadenheftung, 280 Seiten. Erhältlich bei Veranstaltungen des Heimatverein und beim örtlichen Buchhandel. Preis: 10,00 Euro. ISBN 978-3-943973-06-8



Alle Vögel sind schon da

Neue Gedichte über die Vogelwelt von Jupp Balkenhol.

Heft 10 in der Schriftenreihe des Heimatvereins, Drahtheftung, 32 Seiten, erhältlich bei Veranstaltungen des Heimatverein

Preis: 3,00 Euro

Buchhandel: ISBN 978-3-944333-80-9



Präsentation des ersten Heftes in der Druckerei Neuhaus

Foto: Brüggestrasse

APRIL

Donnerstag, 4. 4. Themenabend: „100 Jahre Mönhetalsperre“

„Geschichten aus dem alten Mönhetal - Besinnliches, Heiteres, Musikalisches in geselliger Runde“ mit Jupp Balkenhol und Christoph Gebauer
Beginn: 19.30 Uhr, Ludwig-Kleffmann-Haus in Mönhese-Körbecke, Am Kirchplatz 8
Leitung: Prof. Dr. Wilfried Stichmann

Dienstag, 9. 4. Gartenfreunde

Besichtigung des Bonsai Zentrums Münsterland in Ascheberg mit einer Einführung in die Bonsai-Kunst.
Anmeldung erforderlich!
Nähere Auskünfte bei Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder Claudia Humpert 02924 - 2712.

Mittwoch, 10. 4. Plattdeutsche Runde

Beginn: 15.00 Uhr, „Gasthof Böhmer“ in Mönhese-Körbecke, Meister-Stütting-Str. 4
Leitung: Jupp Balkenhol

Sonntag, 14. 4. Frühlingssfahrt in das Briloner Land

Besucht werden die Kalkuppen auf der Briloner Hochfläche, die Almequellen und das Stadtmuseum „Haus Hövener“ in Brilon. Ganztägiger Ausflug mit dem Bus von 10.00 bis 18.00 Uhr (Kostenbeitrag), Verbindliche Anmeldung bei F. Kuschel, Tel. 02924 - 7981
Treffpunkt: 10.00 Uhr, Parkplatz am „Haus

des Gastes“, in Mönhese-Körbecke, Hospitalstraße – mit Zustiegsmöglichkeiten in Stockum, Wamel, Völlinghausen.
Leitung: Prof. Dr. Wilfried Stichmann und Ursula Stichmann-Marny

Sonntag, 21. 4. Sonntagswanderung: „Hurra, hurra, der Frühling ist da!“

Von der Kanzelbrücke in Wamel nach Wilhelmsruh. Einkehr: „Fränkis Hütte“ in Mönhese-Stockum. Weitere Details dazu im Soester Anzeiger, auf unserer Homepage und bei dem Wanderführer Ludwig Steinhoff: 02921 – 61694
Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am „Haus des Gastes“ in Mönhese-Körbecke, Hospitalstr.
Leitung: Ludwig Steinhoff

MAI

Sonntag, 1. 5. Traditionelle Frühwanderung mit Vogelkonzert

Treffpunkte:
Gruppe 1: mit Ehepaar Stichmann um 5.30 Uhr am Landgasthaus „Zum Tackenberg“ in Mönhese-Stockum, Neuhaus 54 (Mitfahrgelegenheit um 5.00 Uhr am Parkplatz „Haus des Gastes“ in Mönhese-Körbecke, Hospitalstr.)
Gruppe 2: mit Christoph Gebauer um 5.30 Uhr am Restaurant „Torhaus Mönhese“ südlich Mönhese-Delecke, B 229-Arnsberger Str. 4 (Mitfahrgelegenheit um 5.00 Uhr am Stockumer Damm, Parkplatz Nordseite)
Gegen 8.00 Uhr: gemeinsame Einkehr mit herzhaftem Frühstück und Maising

Mittwoch, 8. 5.

Plattdeutsche Runde

Beginn: 15.00 Uhr,
„Gasthof Böhmer“ in Möhnesee-Körbecke,
Meister-Stütting-Str. 4
Leitung: Jupp Balkenhol

Sonntag, 12. 5.

Sonntagswanderung:

„Und Muttertag zur Hexe“

Von Wamel (Feriendorf) nach Echtrop
Einkehr: Gaststätte Heckenkamp in
Möhnesee-Echtrop
Weitere Details dazu im Soester Anzeiger,
auf unserer Homepage und bei dem
Wanderführer Ludwig Steinhoff: 02921 –
61694

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am „Haus
des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstr.

Leitung: Ludwig Steinhoff

Dienstag, 14. 5.

Gartenfreunde

Besichtigung eines „Paeonien-Gartens“.
Anmeldung erforderlich!

Nähere Auskünfte bei
Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder
Claudia Humpert 02924 - 2712

Pfingstsamstag, 18. 5. –

Pfingstmontag, 20. 5.

**24. „Drüggelter Kunst-Stückchen“ –
Das kleinste Kunst- und Musik-Festival
Westfalens**

Gesondertes Programm in den
Tageszeitungen, im Programmheft und bei
der Touristik GmbH Möhnesee (Internet:
www.moehnesee.de/Touristik)

Pfingstmontag, 20. 5.

**Traditionelle Vogelkundliche Frühwan-
derung über die Günner Hude mit an-
schließendem Gottesdienst im Freien** -
danach Gelegenheit zum gemeinsamen
Frühstück im „Heinrich-Lübke-Haus“.
Treffpunkt: Parkplatz am „Heinrich-Lübke-
Haus“ der KAB in Möhnesee-Günne,
Zur Hude 9.

Start der Gruppen: 5.00 Uhr (mit Ehepaar
Stichmann) und 5.30 Uhr (mit Christoph
Gebauer)
Beginn des Gottesdienstes gegen 7.30 Uhr

Mittwoch, 22. 5.

**Besuch heimischer Betriebe: Freifeld-
Photovoltaik-Anlage 2,1 Megawatt in
Büecke**

Treffpunkt: 15.45 Uhr, Parkplatz am „Haus
des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstraße. (Fahrgemeinschaften) oder
16.00 Uhr in Büecke, Im Dahlhof (Einfahrt
Recycling-Anlage)

Leitung: Werner Scheben

JUNI

Sonntag, 2. 6.

**Durch Landschaften von Börde, Haar
und Sauerland.**

Geführte Tagestour mit dem E-Bike (in
Kooperation mit Liz)

(E-Bikes können ausgeliehen werden,
technische Unterstützung und Begleitung
durch Fa. Bachtenkirch-Interbike.)

Anmeldung erforderlich bei F. Kuschel,
Telefon 02924-7981.

Treffpunkt: 10.00 Uhr, Firmengelände in
Möhnesee-Wippringsen, An der Haar 32.

Leitung: Franz Kuschel und Ralf
Bachtenkirch)

Mittwoch, 12. 6.

Plattdeutsche Runde

Beginn: 15.00 Uhr,
„Gasthof Böhmer“ in Möhnesee-Körbecke,
Meister-Stütting-Str. 4
Leitung: Jupp Balkenhol

Sonntag, 16. 6.

**Sonntagswanderung: „Der Feldgarten
Albersmeier lädt ein“.**

Von Hovestadt nach Schoneberg
Rucksackverpflegung
Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am
„Haus des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstr.

Weitere Details dazu im Soester Anzeiger,
auf unserer Homepage und bei dem
Wanderführer Ludwig Steinhoff: 02921 –
61694

Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am
„Haus des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstr.

Leitung: Ludwig Steinhoff

Sonntag, 16. 6.

1. Drüggelter Konzert 2013

„Balalaika „...ein berauschendes Klangfest
mit einem Duo von Weltrang“ (Südkurier)
Prof. Andreij Gorbatschow (Moskau) –
Balalaika, Lothar Freund - Klavier
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in
Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg

Montag, 17. 6.

**Besuch heimischer Betriebe:
Biogasanlage (Typ Nawaro) bei den
Haarhöfen**

Treffpunkt: 17.45 Uhr, Parkplatz am „Haus

des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstraße (Fahrgemeinschaften) oder
18.00 Uhr auf dem Hof Dreses in
Warstein-Allagen, Haarhöfe 5
Leitung: Norbert von Tolkaz

Samstag, 22. 6.

Westfalentag in Emsdetten

Vorträge, Arbeitskreise und Exkursionen
Programminformation in den
Tageszeitungen und im Internet unter
www.westfaelischerheimatbund.de

Donnerstag, 27. 6.

Gartenfreunde

„Wohnen - Leben - Miteinander“
Besichtigung eines „Internationalen
Mehrgenerationengartens“ in Lippstadt
Der Garten als gemeinsamer Fixpunkt und
Ort der Begegnung wird vorgestellt von Dr.
Pietro Basile. Anmeldung erforderlich!
Nähere Auskünfte bei
Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder
Claudia Humpert 02924 - 2712

Sonntag, 30. 6.

2. Drüggelter Konzert 2013

Konzert der diesjährigen Preisträger bei
„Jugend Musiziert“
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in
Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg
(Eintritt frei)

JULI

Donnerstag, 4. 7.

Besuche in den Ortsteilen

Rundgang in Hewingsen. Ortsvorsteher
Franz Tuneke und Ortsheimatpfleger
Wolfgang Etter erläutern Aktuelles und
Historisches, anschließend kleiner

Umtrunk in der Schützenhalle.
Treffpunkt: 16.00 Uhr, Schützenhalle in
Möhnesee-Hewingsen, Günner Straße
Leitung: Norbert von Tolkaz

Mittwoch, 10. 7.
Plattdeutsche Runde

Beginn: 15.00 Uhr,
„Gasthof Böhmer“ in Möhnesee-Körbecke,
Meister- Stütting-Str. 4
Leitung: Jupp Balkenhol

Sonntag, 14. 7.
3. Drüggelter Konzert 2013

„Weltmusikkonzert“ - Orient, Okzident,
Latin, Bossa u.a. mit Sahbi Amara – Arabi-
sche Laute, Gesang; Andreas Heuser –
Violine, Gitarre; Stephan Buhe – Querflöte;
Benjamin Bargel und Julian Buhe –
Percussion
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in
Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg

Sonntag, 21. 7.
**Sonntagswanderung: „Kulturhistorische
Route Kurfürstlicher Thiergarten
Arnsberg“**

Rucksackverpflegung
Weitere Details dazu im Soester Anzeiger,
auf unserer Homepage und bei dem
Wanderführer Ludwig Steinhoff: 02921 –
61694
Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am
„Haus des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstr.
Leitung: Ludwig Steinhoff

Sonntag, 28. 7.
4. Drüggelter Konzert 2013
„Concord is here - hier ist Einklang“
S.O.N.G.S. Soester Neue Gesangs Solisten

Sakrale Musik aus Klassik und Romantik
für vier Stimmen und Klavier
Werke u.a. von Haydn, Mozart und Puccini
Jana Stehr - Sopran, Maren Tröndle -
Mezzosopran, Frank Rinsche - Tenor, Peter
Griffith - Bariton Bettina Casdorff - Klavier
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in
Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg

AUGUST

Samstag, 10. 8.
**Pflanzen für das Krautbund -
Kräuterwanderung**

Nähere Informationen über den Treffpunkt
zu gegebener Zeit im Soester Anzeiger
und auf unserer Homepage
Leitung: Prof. Dr. Wilfried Stichmann und
Ursula Stichmann-Marny

Donnerstag, 15. 8.
Andacht zu Mariä Himmelfahrt
mit Kräutersegnung am Heiligenhäuschen
des Heimatvereins in Westrich
Beginn: 19.30 Uhr in Möhnesee-Westrich,
Kirchweg

Sonntag, 18. 8.
**Sonntagswanderung: „Von Stockum
(Südrand) nach Wamel“**
Einkehr: Grillbuffet am Bootshaus
Weitere Details dazu im Soester Anzeiger,
auf unserer Homepage und bei dem
Wanderführer Ludwig Steinhoff: 02921 –
61694. Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am
„Haus des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke,
Hospitalstr.
Vorankündigung für Teilnahme bis 13 .08.
2013 beim Wanderführer erforderlich
Leitung: Ludwig Steinhoff

Donnerstag, 22. 8.
Gartenfreunde
„Der Maximilianpark Hamm – immer wie-
der anders“. Die Landschaftsarchitektin
Frau Petra Rieke-Schrewe stellt die 2010-
2011 neu angelegten Staudenflächen von
Piet Oudolf (renommierter Gartendesigner)
vor. Eintritt Maximilianpark 3,50 €+ Füh-
rung. Anmeldung erforderlich!
Nähere Auskünfte bei
Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder
Claudia Humpert 02924 - 2712

Sonntag, 25. 8.
5. Drüggelter Konzert 2013
„Saxophonics in Contrast“
Stefan Weber – Sopran-/Altsaxophon,
Frauke Geisweid-Kröger – Altsaxophon,
Patrick Porsch – Tenorsaxophon, Stephan
Olfers – Baritonsaxophon
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in
Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg

Samstag, 31. 8.
**Mitgliederversammlung des Sauerländer
Heimatbundes in Möhnesee-Körbecke**
Gastgeber: Heimatverein Möhnesee e. V.
und Gemeinde Möhnesee
Regularien, Vorträge, gemeinsames
Mittagessen, Exkursionen, Gottesdienst
Beginn: 10.00 Uhr bis ca. 18.00 Uhr,
Schützenhalle St. Pankratius,
Schützenstraße
Nähere Informationen auch im Internet
unter www.sauerlaender-heimatbund.de

SEPTEMBER

Sonntag, 1. 9.
Der Natur auf der Spur - Neugier genügt

Wälder mit wechselvoller Geschichte bei
Arnsberg: Hudewald, Meilerplätze, Wildnis
Tageswanderung mit Mittagseinkehr in
Zusammenarbeit mit der LNU und WDR 5
Kostenbeitrag, Anmeldung erforderlich
unter 02932 - 4201.
Treffpunkt: 10.15 Uhr Restaurant „Torhaus
Möhnesee“ südlich Möhnesee-Delecke,
B 229 - Arnsberger Str. 4
Leitung: Prof. Dr. Wilfried Stichmann

Montag, 2. 9.
Gartenfreunde
Führung durch einen Weinberg in
Arnsberg
Herr Dietz vom Altstadtverein Arnsberg
erklärt die verschiedenen Rebsorten und
berichtet über die Erfahrungen mit Wein-
bau in der hiesigen Gegend. Anmeldung
erforderlich!
Nähere Auskünfte bei
Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder
Claudia Humpert 02924 - 2712

Samstag, 7. 9. bis Sonntag, 8. 9.
3. Westfälischer Hansetag in Rüthen
Programminformation in den
Tageszeitungen und im Internet unter
www.ruethen.de

Sonntag, 8. 9.
**Tag des offenen Denkmals am
Bismarckturm**
Durchgehende Öffnung und Führungen
am Bismarckturm, Haarweg (Bundesstr.
516) in Möhnesee-Delecke
Beginn: 10.00 Uhr, Ende: 18.00 Uhr.
Leitung: Horst Glander

Mittwoch, 11. 9.

Plattdeutsche Runde

Beginn: 15.00 Uhr,
„Gasthof Böhmer“ in Möhnesee-Körbecke,
Meister Stütting-Str. 4
Leitung: Jupp Balkenhol

Sonntag, 15. 9.

Sonntagswanderung: Der Herbst lässt schon grüßen!

Wanderung von Neuhaus nach Sankt Meinolf. Einkehr: Hotel-Restaurant St. Meinolf. Weitere Details dazu im Soester Anzeiger, auf unserer Homepage und bei dem Wanderführer Ludwig Steinhoff: 02921 – 61694
Treffpunkt: 9.30 Uhr, Parkplatz am „Haus des Gastes“ in Möhnesee-Körbecke, Hospitalstr.
Leitung: Ludwig Steinhoff

Sonntag, 15. 9.

6. Drüggelter Konzert 2013

„Musik – Begegnung – Verwandlung“
Musik von Johann Sebastian Bach, Joseph Haydn, Astor Piazzolla und Jaime Mirtenbaum Zenamon
Caroline Voggenreiter - Querflöte, Detlef Neumann und Wolfgang Bargel – Gitarre
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg

Dienstag, 17. 9.

Arbeitskreis Künstlerkontakte

Besuch im Atelier von Irene Peil
Irene Peil ist in Lippstadt-Bad Waldliesborn vor allem mit Stein und Naturmaterial bildhauerisch tätig.
Beginn: 16.00 Uhr, Anmeldung erforderlich bei A. Prager-Andresen unter 02902-58778 (es besteht Mitfahrgelegenheit aus Möhnesee !)
Leitung: Antje Prager-Andresen

Sonntag, 22. 9.

Offenes Singen und Musizieren zur herbstlichen Jahreszeit

Treffpunkt: 16.00 Uhr, St. Elisabeth Wohn- und Pflegeheim in Möhnesee-Körbecke, Hospitalstr. 1, ab 15.00 Uhr dort
Gelegenheit zum Nachmittagskaffee
Leitung: Christoph Gebauer

Samstag, 29. 9.

7. Drüggelter Konzert 2013

„Lied aus der Ferne“ - Musik der Biedermeierzeit
Werke von W. A. Mozart, Mauro Giuliani, Fernando Sor
Marta Rodrigo (Barcellona) - Sopran,
Andreas Martin - Biedermeiergitarre
Beginn: 17.00 Uhr, Drüggelter Kapelle in Möhnesee-Delecke, Drüggelter Weg

VORANKÜNDIGUNG

Oktober 2013

Gartenfreunde zeigen Einsatz in der Gemeinde Möhnesee.

Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben. Freiwillige Helfer sind herzlich willkommen!
Nähere Auskünfte bei
Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder
Claudia Humpert 02924 - 2712

Dienstag, 15. 10.

Gartenfreunde

„Gassen – Gärten – Grüner Stein“
Führung durch die malerischen Winkel der Soester Altstadt mit Frau Franziska Plassmann. Nähere Auskünfte bei
Cornelia Lahme 02924 - 1667 oder
Claudia Humpert 02924 - 2712

Heimatfreunde zu Besuch im Wohn- und Pflegeheim St. Elisabeth, Körbecke

Beginn: jeweils 15.30 Uhr

Dienstag, 30. April

„Wie schön blüht uns der Maien“
Frühlingsblumen in Wald und Garten mit Ursula Stichmann-Marny und Prof. Dr. Wilfried Stichmann

Dienstag, 28. Mai

„Begegnung mit Papst Benedikt XVI“
Bilder einer Romfahrt mit Maria Leifert

Dienstag, 25. Juni

„Traritrara, der Sommer, der ist da!“

Geschichten zur Sommerzeit mit Regina Scheben

Dienstag, 30. Juli

„Vorhang auf!“
Plattdeutsches Theater mit Jupp Balkenhol und Klemens Sprenger

Dienstag, 27. August

„Im Tierparadies an der Kanzelbrücke“
Bilder, Geschichten und Musik mit Christoph Gebauer

Dienstag, 24. September

„Wir haben gefeiert.“
Eindrücke vom Jubiläum „100 Jahre Möhnetalsperre“ mit Franz Kuschel

Kulturverein Möhnesee e.V.

Veranstaltungen im
ALTEN FACHWERKHAUS STOCKEBRAND
Möhnesee- Körbecke

Ausstellung

„100 Jahre Möhnetalsperre“

Große Dokumentation zum Bau der Möhnetalsperre.
Zeichnungen – Großfotos – Dokumente
Das Möhnetal vor und nach dem Bau der Talsperre.
12. Juli bis 3. Oktober 2013
Eröffnung: Freitag, 12. Juli 2013, 17.00 Uhr

Öffnungszeiten:

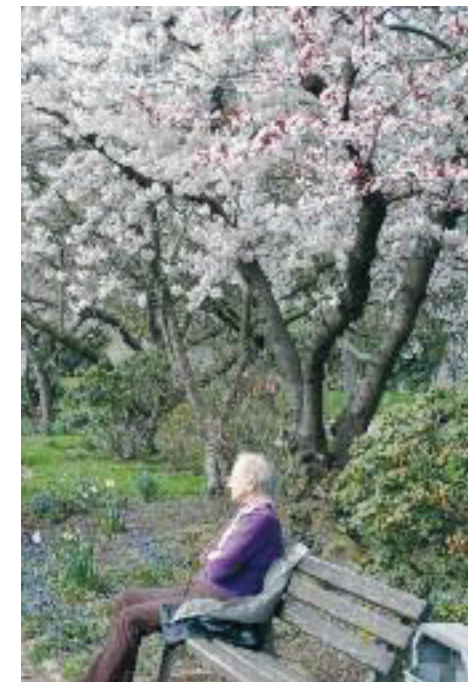
Samstag und Sonntag 15.00 bis 17.00 Uhr

Themenabend:

– **Künstler am Möhnesee – Tischgespräch** –
9. September 2013, 19.30 Uhr

Themenabend:

– **Literatur und Musik um den Möhnesee** –
23. September 2013, 19.30 Uhr



Die Mönnetalsperre

Im Wandel der Zeit



Bereits im Handel:
Das „Jahrhundertbuch“ des Heimatvereins